

Vor 8 Tagen hat General Groener der Umgebung des Kaisers den verzweifelten Rat gegeben, dem Monarchen nahezu legen, an die Front, in den Schützengraben zu gehen, um in der Mitte seiner Soldaten zu kämpfen und, wenn es ihm bestimmt sei, zu sterben. Er hielt es für möglich, daß das Opfer des Königs vielleicht die Monarchie noch retten könne. Aber er ist mit seinem Vorschlag nicht durchgedrungen. Heute ist es auch dafür zu spät. Es bleibt dem Kaiser nur die Wahl, in die Heimat zurückzukehren, in Gefahr, vor ein Revolutionstribunal gestellt zu werden, vielleicht zu endigen als Märtyrer des Königsgedankens. Oder er muß innerhalb der nächsten Stunden sich ins Ausland begeben. Zwischen diesen beiden Möglichkeiten zu wählen, unterliegt allein seiner Entscheidung.

### Barth.

In diesem Augenblick betritt ein Haufen bewaffneter Matrosen das Zimmer. Der Wortführer erklärt, die Regierung habe der Matrosendivision vor zwei Tagen 80 000 Mark versprochen, wenn sie das Schloß räume. Sie verlange jetzt ihr Geld.

Man streitet sich eine Weile herum. Schließlich wird die Abordnung mit dem Bescheid entlassen, daß die Matrosen das Geld erhalten würden, sobald sie die Schlüssel zum Schloß abgeliefert hätten.

Ein paar Stunden später erscheint der Führer der Matrosendivision Dorrenbach zum zweitenmal an der Spitze eines bewaffneten Haufens im Reichskanzlerpalais, geht in das Zimmer Barths, setzt einen großen Kasten mit Schlüsseln auf den Tisch und fordert knurrend das Geld. Barth sagt, ihn gehe das nichts an. Dorrenbach möge sich an den Stadtkommandanten Wels

wenden. Nein, entgegnet Dorrenbach mit bösem Blick, das falle ihm nicht ein, mit dem Mann wolle er nichts mehr zu tun haben. — Mürrisch nimmt Barth den Fernsprecher zur Hand und erteilt Wels Anweisung zu zahlen.

„Erst müssen mir die Matrosen die Schlüssel bringen,“ erwidert Wels, „sonst gibt es keinen Pfennig.“

„Mensch, mach doch keinen Unsinn und rede kein Blech... du weißt doch selbst, welcher Beliebtheit du dich bei ihnen erfreust, und es wäre doch jedenfalls sehr traurig, wenn es 24 Stunden vor Weihnachten durch den einen oder den anderen Unbesonnenen zu irgendwelchen unliebsamen Zusammenstößen käme.“

„Das ist mir ganz egal. Ich muß die Schlüssel haben, ehe ich das Geld herausgebe. Ich habe die Verantwortung.“

„Aber nun erlaube einmal, wenn ich dir sage, ich übernehme die Verantwortung, dann muß dir das doch genügen. Also zahle! Ja?“

„Nein! Deine Verantwortung genügt mir nicht. Wenn es Ebert sagt, dann ja.“

Voller Wut wirft Barth den Hörer auf die Gabel.

„Ihr habt ja gehört, was ich sagte, geht hinüber zu Ebert, der klingelt bei Wels an, dann ist die Sache erledigt.“

Dorrenbach sieht den Volksbeauftragten von oben bis unten an, nimmt seinen Kasten und verläßt fluchend das Zimmer.

Ebert sitzt mit Landsberg beim Mittagessen. Der Pförtner kommt gelaufen und sagt, Dorrenbach sei im Hause gewesen und habe der Matrosenwache den Befehl gegeben, die Ausgänge zu sperren. Es dürfe niemand hinein und heraus. Ebert eilt zum Telephon. Die Telephonzentrale erklärt, der Verkehr sei auf Befehl Dorrenbachs bis auf weiteres gesperrt.

Z

# SOEBEN

# AUSGE-

# LIEFERT

# 1. BIS 10.

# TAUSEND

Z

Dieses hinreißend geschriebene Buch setzt kongenial die Gegenwartsgeschichte des deutschen Volkes fort, die wir mit Beumelburgs Sperrfeuer um Deutschland so erfolgreich für den Buchhandel begonnen haben

*Beide Werke vereint der Glaube an unseres Volkes Zukunft*

Lesen Sie den Inhalt dieser Leseprobe

**GERHARD STALLING / OLDENBURG I. O.**